

UNI INFO

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Universität Oldenburg, Ammerländer Heerstraße 67-99, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-213, Telex 25655 unol d. Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Gisela Rodenberg.

17/80
14. November

Verlag: Druck und Anzeigenverwaltung Littmann Druck, Rosenstraße 42/43, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 27051. Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion.

Großer Anklang bei der KIBUM



Große Resonanz fand die 6. Oldenburger Jugend- und Kinderbuchmesse (KIBUM), die von der Stadt Oldenburg, von der Universität und von der Volkshochschule getragen wird. Im Rahmen der nichtkommerziellen Veranstaltung erhielt die Münchener Autorin Mirjam Pressler (40) den mit 10.000 Mark dotierten Oldenburger Kinder- und Jugendbuchpreis für ihre

Erzählung „Bitterschokolade“. Neben der aktuellen Buchausstellung finden sich in diesem Jahr drei Schwerpunkte: religiöse Kinder- und Jugendbücher, Kinderbücher in türkischer Sprache und Kinderbücher aus dem 19. Jahrhundert, wobei die Wirkungsgeschichte des Buches „Heidi“ von Johanna Spyri besonders berücksichtigt wird. Foto: Koopmann

Personalversammlung

Gleitende Arbeitszeit ohne Stechuhren

Präsident will Sondergenehmigung beantragen

Einstimmig hat sich die Personalversammlung der Oldenburger Universität nach fast zweistündiger Diskussion für die Beibehaltung der gleitenden Arbeitszeit ausgesprochen, kein einziger Bediensteter war für die Einführung der festen Arbeitszeit. Fast ebenso eindeutig war die Mehrheit gegen die Verwendung von Stechuhren zur Kontrolle der Arbeitszeiten: nur sieben votierten für solche Geräte, einige wenige enthielten sich der Stimme.

Dies waren die wichtigsten Ergebnisse der vom Personalrat zum Thema „Arbeitszeiterfassung“ einberufenen Versammlung der Universitätsbediensteten. Anlaß war die von der Universitätsleitung ausgesprochene Änderungskündigung der „Vereinbarung über die Einführung und Regelung der gleitenden Arbeitszeit an der Universität Oldenburg“, die im Dezember 1974 zwischen dem Rektor und dem Personalrat abgeschlossen worden war. Ziel der Änderungskündigung: die Bediensteten sollen die Zeitwertkarten nicht mehr manuell ausfüllen, sondern die Anwesenheitszeiten sollen durch Stechuhren in den Zeitwertkarten registriert werden.

Ungeachtet ihrer prinzipiellen Ablehnung von Stechuhren an Hochschulen, die die Universitätsleitung immer wieder betonte, sah sie sich zu dieser Ende Februar 1980 gegenüber dem Personalrat ausgesprochenen Änderungskündigung genötigt: Der Landesrechnungshof (LRH) hatte im Frühjahr 1979 bei einer Überprüfung angemerkt, die an der Universität Oldenburg praktizierte Zeiterfassung sei nicht rechtens, und die Universität aufgefordert, „bei der Neuregelung der gleitenden Arbeitszeit auch die Verwendung von Zeiterfassungsgeräten vorzusehen“.

Die Konsequenz aus dieser von einem Beschluß der Landesregierung über die Arbeitszeit in der niedersächsischen Landesverwaltung von 1973 angeleiteten Aufforderung des LRH ist nach Einschätzung der Universitätsleitung: Sollte die Universität die Einführung von Stechuhren, die in dem Beschluß für den Fall einer gleitenden Arbeitszeitregelung zwingend vorgeschrieben werden, ablehnen, muß zur Festsetzung fester, für alle Bediensteten gleichermaßen gültiger Arbeitszeiten zurückgekehrt werden. Feste Arbeitszeiten jedoch, das wurde auf der Personalversammlung deutlich, sind für eine Verwaltung mit so unterschiedlichen Aufgabenbereichen, wie es bei einer Universität der Fall ist, ein Unding.

Der Personalrat dagegen, der sich von Anfang an gegen die Einführung von Stechuhren und eine Rückkehr zu festen Arbeitszeiten ausgesprochen hatte, vertritt die Auffassung, daß ein prinzipieller Unterschied zwischen manueller und mechanischer Zeiterfassung hinsichtlich der Kontroll- und Manipulationsmöglichkeiten nicht bestehe. Der ebenfalls anwesende Kreisvorsitzende der Gewerkschaft ÖTV, Erich Hillebrand, unterstützte diese Einschätzung mit der Bemerkung,

Fortsetzung auf Seite 2

ELAB-Personalrat spricht von „Geheimzensuren“

Kritik an Behandlung von ELAB-Absolventen

Der Personalrat der Studenten, die im Rahmen der einphasigen Lehrerausbildung (ELAB) im dritten Studienabschnitt an den Schulen arbeiten, brachte diese nach seiner Auffassung ungerechtfertigte Zensurenberechnung an die Öffentlichkeit: ELAB-Absolventen werden nicht nach ihrem im Zeugnis ausgewiesenen Gesamtnote von der Einstellungsbehörde berücksichtigt, wie es für sie die vorläufige Prüfungsordnung vorschreibt; sie werden vielmehr nach einem bisher nicht offengelegten Zensurensplitting der theoretischen und der unterrichtspraktischen Prüfungen in dem Bewerbungsverfahren behandelt.

Das Zentrum für pädagogische Berufspraxis (ZpB) und auch der ELAB-Personalrat wurden lange Zeit nicht von diesem Verfahren unterrichtet; auch die Merkblätter für die Bewerber enthielten keine entsprechenden Hinweise. Der ELAB-Personalrat spricht deshalb von „Geheimzensuren“.

Auf Anfrage im Kultusministerium in Hannover erfuhr das ZpB jetzt, daß beim Einstellungsverfahren zum 25. August 1980 nicht die nach der vorläufigen ELAB-Prüfungsordnung ermittelte Gesamtnote, sondern aufgrund der Noten in den einzelnen Prüfungsteilen eine nach der neuen Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (APVO-ELAB) neu errechnete Durchschnittsnote herangezogen wurde.

Der Kultusminister begründet sein Verfahren mit dem Gleichbehandlungsgebot für einphasige und zweiphasige Bewerber: Bei zweiphasigen Absolventen wird das erste Examen nur zu 25 Prozent, das zweite zu 75 Prozent berücksichtigt. Aus diesem

Grunde enthält auch die Prüfungsordnung für die ELAB bereits eine andere Gewichtung der Noten. Die Universität hatte bereits früher dazu erklärt, daß sie die dadurch resultierende Unterbewertung der theoretischen Ausbildung in beiden Ausbildungsformen für fragwürdig und unangemessen halte.

Unabhängig davon kritisieren ELAB-Personalrat und ZpB, daß die Neuregelung bereits angewandt wird, obwohl sie gemäß § 40, Abs. 1 der APVO-ELAB erst für Studenten gelten soll, die nach dem 31. Juli 1980 zum ersten Prüfungsteil zugelassen werden; für alle anderen Studenten sollte die alte Regelung gelten. Ein juristisches Problem besteht zudem dadurch, daß durch die Umgewichtung der Zensuren - die theoretischen Prüfungen zählen 50 Prozent, die schulpraktische ebenfalls 50 Prozent - die Einstellungschancen verschlechtert werden können.

Die Bewertung der Zensuren soll allerdings in Zukunft einen anderen Stellenwert bekommen, da die Noten, wie Minister Remmers vor der ATEE-Konferenz in der Oldenburger Universität feststellte, nicht allein den Ausschlag geben, sondern auch die „praktische Bewährung“ innerhalb und außerhalb der Schule sowie „Einstellungsgespräche“ über den Eintritt in den Schuldienst mitentscheiden soll.

Der ELAB-Personalrat hat Kontakte mit dem Prüfungsamt und mit der Schulverwaltung der Bezirksregierung Weser-Ems aufgenommen, um das juristisch fragwürdige Verfahren zu verhindern.

Sendereihe mit Wissenschaftlern aus Oldenburg

Die Sendereihe „Aus Forschung und Lehre“ im Rahmen des Schulfunks im Dritten Programm des Norddeutschen Rundfunks wird mit den folgenden Beiträgen von Wissenschaftlern der Oldenburger Universität fortgesetzt. Die Sendungen beginnen jeweils Dienstag um 17.30 Uhr.

- 25.11.80: Dr. Jürgen Metzger, „Holz - ein Rohstoff für die chemische Industrie“
- 02.12.80: Prof. Dr. Barbara Füllgraff, „In Rente“ - und was dann? Altern als Forschungsgegenstand“
- 09.12.80: Prof. Dr. Carl Heinz Hamann, „Warum nicht unter die Erde mit den Kernkraftwerken?“
- 16.12.80: Prof. Dr. Hans-Dietrich Raapke, „Am Rande und auf dem Lande: Universität Oldenburg“

Harms doch eingestellt

Die Weser-Ems-Regierung hat ihren Bescheid, den Physik- und Geschichtsstudenten Ingo Harms nicht in den dritten Studienabschnitt zu übernehmen, wieder zurückgenommen. Sie hatte ihn zunächst von dem „öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis“ ausschließen wollen, weil der engagierte Atomkraftgegner wegen seiner Beteiligung an der Oldenburger Gleisbesetzung anläßlich des Beginns der Tiefbohrungen in Gorleben vor Gericht gestellt werden soll. Daraufhin hatte Präsident Dr. Horst Zilleßen in einem Schreiben die Regierung wegen rechtlicher und politischer Bedenken aufgefordert, den Bescheid zurückzunehmen.

Mehr als 1000 Immatrikulationen

Die Nachfrage nach Studienplätzen an der Universität Oldenburg steigt weiter an. Nach Informationen des Immatrikulationsamtes haben sich bisher in diesem Semester bereits mehr als 1000 Studienanfänger und -wechsler in der Hochschule eingeschrieben.

Traditionspflege in der Bundeswehr

Ende dieses Jahres oder zu Beginn des nächsten Jahres soll in der Universität Oldenburg eine Podiumsdiskussion mit prominenten Befürwortern und Gegnern der öffentlichen Vereidigungen von Bundeswehrangehörigen zur „Traditionspflege in der Bundeswehr“ stattfinden. Präsident Dr. Horst Zilleßen, der an der öffentlichen Vereidigung von Soldaten in Oldenburg nicht teilnahm, möchte damit einen intensiveren Diskussionsprozeß in und außerhalb der Universität zu dieser Streitfrage anregen.

Eberhard Stalljohann neuer Vorsitzender der Uni-Gesellschaft

Der Präsident des Oberlandesgerichts, Dr. Eberhard Stalljohann, wurde zum neuen Vorsitzenden der Oldenburger Universitätsgesellschaft gewählt. Stalljohann ist Nachfolger des im Februar dieses Jahres verstorbenen Bankiers Gerhard Wachsmann.

Stadt und Uni setzen Gespräche fort

Die Stadt Oldenburg und die Universitätsleitung werden die Gespräche über die schlechte Wohnsituation der Studenten fortsetzen. Die Chancen, bei den Verhandlungen reale Verbesserungen zu erreichen, stünden dabei nicht schlecht. Die Uni-Leitung reagierte damit auf die Besetzung eines Hauses in der Innenstadt durch 150 Studenten, die sich nach mehreren Stunden wieder zurückzogen, nachdem eine Räumung des Hauses durch die Polizei angekündigt worden war.

Im EG-Bereich kaum Projekte für Studienanfänger

Notmaßnahmen durch schlechte Planung - fast 300 in einem Projekt

Fast dreihundert neue Lehrerstudenten drängten sich, als in der ersten Semesterwoche das Projekt 56 „Schulsystem und Gesellschaftssystem“ begann; das Projekt war für 60 Studenten geplant. Sechzig Studenten wollten im Projekt 12 „Erziehungswissenschaftliche Grundlagen sonderpädagogischer Handlungskompetenz“ mitarbeiten, das für 25 Sonderpädagogik-Anfänger vorgesehen war. Die Universität machte bei den Neumatrikulierten keinen guten Eindruck.

Im Sommersemester, als das Lehrangebot geplant wurde, hatte man mit nicht sehr großen Zahlen von Lehrerstudenten gerechnet, mit 250 bis 300, weil die Neigung der Abiturienten, den Lehrerberuf anzustreben, abnahm, und weil die Attraktivität der ELAB im Sek-II-Bereich wog. Aber auch für eine solche Zahl von Lehrerstudenten hätte das Projektangebot nicht gereicht. Nun sind 400 oder 500 Studenten in die Lehrerausbildung immatrikuliert worden (die genauen Zahlen liegen noch nicht vor), die Projekte platzten also aus allen Nähten.

Die Studenten des Projekts 56 wandten sich gleich an die Universitätsöffentlichkeit und an den Präsidenten und forderten mehr Projekte. Gleichzeitig wandte sich die „Gemeinsame Kommission für Lehrerausbildung“ an die zuständigen Fachbereiche mit derselben Forderung. Nach erstaunlich kurzer Zeit wurden Nägel mit Köpfen gemacht: zwar keine neuen Projekte - dafür war keine ausreichende Planung möglich - aber 15 neue Tutoren mit abgeschlossenem Lehrstudium und zwei neue wissenschaftliche Mitarbeiter, die in den vorhandenen Projekten, im wesentlichen im Projekt 56, mitarbeiten und die erforderliche Arbeit in kleinen Gruppen gewährleisten können. Eine Notmaßnahme, die nicht beispielhaft werden soll, aber eine schnelle Maßnahme, die die Ausbildung sichert. Die Studienanfänger haben hier gezeigt, daß man sich wehren kann und daß es sich lohnt, sich zu wehren. Dazu auch meine Gratulation.

Auch die Verantwortlichen in der Universität, insbesondere der Dekan des Fachbereichs I und der Präsident haben gezeigt, daß sie schnell und unbürokratisch handeln können. Eine Gratulation dafür haben sie nicht verdient, denn das ist ihre Aufgabe. Und ihre Aufgabe wäre es schon im letzten Semester gewesen, durch sinnvolle Planung es nicht zu der Misere kommen zu lassen. Ziel muß daher jetzt sein, im nächsten Semester solche Zustände von vornherein zu verhindern. Die Gemeinsame Kommission für Lehrerausbildung wird daher auf ihrer nächsten Sitzung über die Probleme beraten; ihr liegt eine Regelung zur Beschlußfassung vor, die den Fachbereichen klare Vorgaben über die Art und den Umfang

ihrer Lehrangebotsplanung im erzieherischen und gesellschaftswissenschaftlichen Bereich gibt. Wenn die Fachbereiche sich daran halten, dann sollten künftig solche Probleme nicht mehr auftreten. Denn andere Probleme gibt es zur Genüge: zum Beispiel ist noch nicht gesichert, daß die Studienanfänger in der ELAB die vorgesehenen „schulischen Erkundungen“ nach diesem Semester machen können, weil die erforderlichen „Kontaktlehrer“ nicht ausreichen. Und den Studienanfängern in der zweiphasigen Lehrerausbildung können noch keine Zusicherungen gemacht werden, wann sie ihr erstes „Allgemeines Schulpraktikum“ durchführen können, weil die notwendigen Regelungen durch den Kultusmini-

ster noch ausstehen. Die Probleme des Lehrangebots in den Fächern, die Wohnungsmisere und vieles andere kommen hinzu.

Eine Gelegenheit, diese Fragen weiterzuarbeiten, soll eine Veranstaltung zur SITUATION DER STUDIENANFÄNGER - WAS HAT DIE HOCHSCHULREFORM ERREICHT? (voraussichtlich am 24. November, 9.00 Uhr) bieten, die von Präsident und AstA gemeinsam vorbereitet wird, und der weitere Veranstaltungen zu Themen der Studien- und Hochschulreform folgen sollen. Bei Vorbereitung und Durchführung können (sollten!) Studienanfänger mitarbeiten (an AstA wenden!).

hjo

Signalprozessor für Lärmforschung

Die Physik hat ein neues Großgerät für über 200.000 Mark, das zu gleichen Teilen von Land und Bund finanziert wird, bewilligt bekommen. Es handelt sich um einen Spezialcomputer, der als Zusatzgerät zum vorhandenen Prozeßrechnersystem der Physik eingesetzt wird. Dieser „Signalprozessor“ gestattet die ultraschnelle Verarbeitung enormer Datenmengen nach neuartigen Verfahren. Das System gehört zu den modernsten Entwicklungen auf dem Gebiet der Signalanalyse. In der Bundesrepublik sind erst ganz wenige Geräte dieser Art im Einsatz: Sie werden zur Detektion sehr komplexer Informationsmuster verwendet, z.B. bei der Unterwasserortung und bei der Sprecheridentifikation. Das Gerät soll in der Akustik zur Lärmforschung eingesetzt werden, zunächst einmal bei der Analyse der Lärmausbreitung unter schwankenden meteorologischen Bedingungen im Freien, da der Datenanfall bei diesen

Untersuchungen für herkömmliche Großrechnersysteme zu hoch ist. Mit dem neuen Signalprozessor erfolgt eine Art Voranalyse zur Trennung von wichtiger und unwichtiger Information.

Weiterbildungskurse haben begonnen

Das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung bietet in Zusammenarbeit mit dem Fortbildungsausschuß der Universität zahlreiche Kurse zur Qualifizierung des Personals an. Einige Sprachkurse haben bereits begonnen. Die Kurse „Weiterbildung für Mitarbeiterinnen im Schreibdienst“ und „Einsatz der Elektronischen Datenverarbeitung im Bibliotheksbereich“ beginnen erst im Februar nächsten Jahres. Anmeldeformulare sind noch bei Christine Vogt, VG 311, zu erhalten.

Gleitende Arbeitszeit ohne Stechuhren

Fortsetzung von Seite 1

ein Abweichen von der bisherigen Praxis könne der LRH nur fordern, wenn er Unkorrektheiten nachweise, die aus der manuellen Zeiterfassung resultieren. Dieser Nachweis wurde jedoch nicht erbracht. Schlußfolgerung der Personalversammlung in einem ebenfalls einstimmig gefaßten Beschluß: Sowohl die Dienststelle als auch der Personalrat werden gebeten, auf der jeweils nächsthöheren Ebene - Ministerium bzw. Hauptpersonalrat - eine Sonderregelung für die Universität Oldenburg zu erreichen, die die Beibehaltung sowohl der gleitenden Arbeitszeit als auch der manu-

ellen Zeiterfassung ermöglichen soll. Sollte diese Initiative ohne Erfolg bleiben, was eher wahrscheinlich ist, muß für Anfang 1981 mit der Einführung der Stechuhren gerechnet werden. Der Personalrat hat der von der Universitätsleitung ausgesprochenen Änderungskündigung nicht zugestimmt; damit gilt nach Ansicht von Juristen die gesamte Vereinbarung über die gleitende Arbeitszeit automatisch als gekündigt, und zwar fristgerecht zum 31. Dezember 1980. Die damit verbundene zwangsläufige Rückkehr zu festen Arbeitszeiten ist dann nur noch durch Einführung von Stechuhren zu verhindern.

jb

Ossietzky-Schriftzug am AVZ-Turm erneuert



Studenten der Universität haben den vor Jahren demonstrativ angebrachten Schriftzug „Carl-von-Ossietzky-Universität“ am AVZ wieder erneuert, nachdem er von Unbekannten teilweise zerstört worden war. Präsident Dr. Horst Zilleßen erklärte in diesem Zusammenhang, daß er nach wie vor zur Benennung der Hoch-

schule nach dem Friedensnobelpreisträger stünde, im Augenblick jedoch angesichts der rechtlichen und politischen Konstellation keine sinnvollen politischen Aktivitäten der Universität erkennen könne. Wichtig sei es, sich inhaltlich mit den Ideen Ossietzkys auseinanderzusetzen.

Foto: Koopmann

Veranstaltungsreihe:

Lehrerausbildung: Welche Regelungen gelten für die Prüfung?

ELAB

Am 31. Juli 1980 ist die neue Prüfungsordnung in Kraft getreten (APVO-ELAB), die nun auch die berufspraktische Ausbildung regelt. In Ergänzung der Prüfungsordnung, die als „amtliche Mitteilung“ 5/80 veröffentlicht ist, liegt eine Informationsbroschüre: „Was ändert sich durch die neue Prüfungsordnung?“ vor, die beide bei ZSB und ZpB erhältlich sind.

Die komplizierten Regelungen und schwer verständlichen Übergangsregelungen sollen zusätzlich auf Informationsveranstaltungen interpretiert werden:

Am 14. November 1980, 13.30, Hörsaal B, findet für die Studenten, die in das unterrichtspraktische Halbjahr am 1.8.1981 gehen, eine Info-Veranstaltung statt, die auch über das Verfahren zur Meldung beim Prüfungsausschuß, über die unterrichtspraktischen Prüfungen usw. informiert.

Am 28. November 1980, 14.00, Hörsaal B, wird insbesondere für Studenten im zweiten Studienabschnitt über Erfolgsbescheinigungen, UV-Bescheinigungen, Leistungsnachweise und Regelungen für den EG-Bereich informiert. Zu dieser Veranstaltung sind auch die betroffenen Hochschullehrer und Kontaktlehrer eingeladen.

ZWELAB

Für die Handelslehrausbildung wird eine Prüfungsordnung vorbereitet, die voraussichtlich noch im WS 1980/81 in Kraft treten wird. Sie wird dann veröffentlicht werden. Für die Gymnasiallehrausbildung wird eine Neufassung der alten Prüfungsordnung vorbereitet. Die Universität hat zu den Entwürfen des Kultusministers bereits Stellung genommen. Die Ordnung soll noch im Winter erlassen werden und wird dann veröffentlicht.

Für die Grund- und Hauptschullehrer- und die Realschullehrerausbildung gibt es bereits neue Prüfungsordnungen („amtliche Mitteilungen“ 3 und 4). Sie werden dann für die ab WS 1981/82 neumatrikulierten Studenten gelten.

Für alle Lehramter der ZWELAB hat die Universität Oldenburg beantragt, daß Elemente der ELAB, die sich bewährt haben, übernommen werden. Verhandlungen mit dem Kultusminister, Wissenschaftsminister und den Studienreformkommissionen Niedersachsens laufen. Über die Erfolgsaussichten kann ggw. noch nichts gesagt werden.

Die Universität wird Informationsveranstaltungen durchführen, wenn die Ordnungen und gegebenenfalls Sonderregelungen für Oldenburg feststehen.

Dokumentation über die Einphasige Lehrerausbildung

ZpB fordert Lehrende, Lernende und Kontaktlehrer zur Mitarbeit an Aufsatzbänden über einphasige Lehrerausbildung auf

Derzeit wird von Mitarbeitern des ZpB eine Gesamtdokumentation zum Modellversuch der Einphasigen Lehrerausbildung an der Universität Oldenburg erstellt. Hierdurch wird gleichzeitig ein Stück Universitätsgeschichte fixiert, da die Einphasige Lehrerausbildung als ein charakteristisches Ausbildungsmodell an der Oldenburger Universität ihre Geschichte wesentlich mitbestimmt hat. Die Dokumentation wird 1. aufzeigen, welche Ansätze und Probleme sich bei der Planung, Organisation und Durchführung der Einphasigen Lehrerausbildung ergeben haben, und 2. für alle, die sich in Dissertationen, Examens- und Diplomarbeiten u.a.

mit dem Modellversuch beschäftigen, eine zitierfähige Grundlage ihrer Untersuchungen bieten. Die Dokumentation ist im Zusammenhang mit erstellten bzw. entstehenden Gutachten (des DIPF und des IPN) - s. dazu Uni-Info 13 und 14/80 - über den Modellversuch sowie mit diversen laufenden und geplanten Evaluationsvorhaben zu sehen. Sie wird zu einem Zeitpunkt erstellt, wo einerseits das ministeriell verfügte Ende des Modellversuchs abzusehen ist, andererseits eine Zwischenbilanz zur Einphasigen Lehrerausbildung angesichts der Tatsache angezeigt erscheint, daß erst jetzt eine Bewährung unter normalen Bedingungen einsetzen könnte.

Der Inhalt beider Bände, die bis zum Jahresende vorliegen werden, gliedert sich in folgende Abschnitte:

- Band I: - Bildungspolitische Ausgangslage
- Konzeptionierung des Modellversuchs Einphasige Lehrerausbildung (ELAB)
- Band II: - Bildungspolitische Rahmenbedingungen während der Durchführung des Modellversuchs
- Sicherung des Studienangebots und des schulpraktischen Angebots an der Universität
- Kooperation Schule - Universität

(Die detaillierten Inhaltsangaben für

Band I und Band II können beim ZpB angefordert werden).

Die beiden allgemeinen Dokumentenbände sollen nach der derzeitigen Disposition um mindestens zwei „Aufsatzbände“ ergänzt werden, in denen durch Hochschullehrer, Kontaktlehrer, Studenten und Absolventen eigene Erfahrungen und subjektive Einschätzungen hinsichtlich des Modellversuchs dargestellt werden sollen. Durch diese Aufsatzbände soll der Modellversuch in seinen „dezentralen“ Realisierungsebenen erschlossen werden. Die Aufsätze, Skizzen, Essays oder Erfahrungsberichte sollen 1. Ansätze und Probleme der Ausbil-

dungspraxis erfahrungsbezogen verdeutlichen und

2. die einphasige Lehrerausbildung aus der Sicht der Beteiligten aufzeigen.

Das ZpB ruft daher öffentlich alle diejenigen zur Mitarbeit an den Aufsatzbänden auf, die dem Dokumentationsvorhaben insgesamt im Hinblick auf die weitere Gestaltung der Lehrerausbildung einen Stellenwert zuweisen. Interessenten sollten sich bis zum 28.11.1980 an das ZpB wenden. Für Rückfragen stehen die beteiligten Mitarbeiter des ZpB - Wolfgang Fichten, Marianne Krizio, Detlef Spindler, Ulrich Steinbrink - jederzeit zur Verfügung.

Im Forschungsbereich steht Universität nicht schlecht da

Zilleßen kritisiert Äußerungen von Staatssekretär Möller

In einem Brief an den Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (MWK), Rolf Möller, hat der Präsident der Oldenburger Universität, Dr. Horst Zilleßen, sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß durch die Äußerungen Möllers anläßlich der Präsidenteneinführung in der Öffentlichkeit der Eindruck erweckt worden sei, an der Universität Oldenburg werde zu wenig geforscht.

Möller hatte die Höhe der Zuschüsse der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für Forschungsprojekte einer Universität gleichsam zum Maßstab für deren forschende Produktivität erhoben; der Eindruck, die Universität Oldenburg weise in dieser Beziehung erhebliche Defizite auf, könne auch nicht dadurch korrigiert werden, daß sie „zur Zeit relativ höhere Zuschüsse für Forschungszwecke von anderen fördernden Institutionen (als der DFB-jb) erhält als andere Hochschulen“.

Dem hält Zilleßen nunmehr entgegen,

daß die Oldenburger Universität gerade hinsichtlich der DFG-Zuwendungen - verglichen etwa mit anderen neugegründeten Hochschulen - so schlecht gar nicht abschneidet; sie erhalte 1980 z.B. „dreimal soviel DFG-Mittel wie die Universität Osnabrück. Auch bei den Drittmitteln (von anderen Institutionen - jb) sowie bei den Zuweisungen des Bundes läßt sich nachweisen, daß Forschungsvorhaben der Universität Oldenburg erheblich stärker unterstützt werden als Forschungsvorhaben anderer Neugründungen.“ Und die Zuwendungen könnten noch sehr viel größer sein, verfügte die Universität über eine bessere Grundausstattung sowie über ausreichende räumliche Kapazitäten; diese Defizite sind allerdings vorrangig auf die sehr knappen Mittelzuweisungen durch die Landesregierung und die jahrelangen Bauverzögerungen zurückzuführen, die ebenfalls nicht von der Universität zu verantworten sind. Doch auch unter den erschwerten Bedingungen erhält die

Universität Oldenburg im Jahre 1980 je eine halbe Million Mark von der DFG und von anderen Drittmittelgebern und 1,2 Millionen Mark vom Bund zur Förderung von Forschungsvorhaben.

Zilleßen betont in seinem Brief den Wunsch der Universität, die Forschungsaktivitäten zu intensivieren und knüpft an den von Möller angebotenen „ernsthaften Dialog“ zwischen MWK und Universität an. Insbesondere wünscht er, bezugnehmend auf die Bestandsaufnahme von Forschungsaktivitäten durch die Forschungsstrukturkommission beim MWK, die Wiederaufnahme der Diskussion über die Ansiedlung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in der Nordwestregion sowie eine Unterstützung bei den Bemühungen der Universität um eine Vertiefung der bestehenden Kontakte mit der DFG.

Abschließend schreibt Zilleßen: „Wenn Ihr Haus dazu beitragen könnte, in der politischen Öffentlichkeit ein angemessenes Bild von der Forschungstätigkeit unserer Universität zu vermitteln, dann würde dies sicher nicht unerheblich zu einem wissenschafts- und forschungsfreundlichen Klima in Oldenburg beitragen.“

jb

Ringvorlesung zum Thema „Wirtschaft kontrovers“

Der Kooperationsausschuß, der sich aus Vertretern der Universität, des DGB-Landesbezirks Niedersachsen und der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben zusammensetzt, veranstaltet im Wintersemester 1980/81 seine zweite Ringvorlesung. Thema: „Wirtschaftspolitik kontrovers“. Nachfolgend die Termine: 20.11.80, 18.00, Hörsaal B, Prof. Dr. Rüdiger Pethig, Oldenburg: Grenzen der Staatstätigkeit aus der Sicht der Finanzwissenschaft 18.12.80, 18.00, Hörsaal B, Lohn- und beschäftigungspolitische Perspektiven

22.1.81, 18.00, Hörsaal B, Prof. Dr. Willi Küpper, Oldenburg: Wirtschaftliche Folgen der Bürokratisierung

12.2.81, Podiumsdiskussion „Strukturpolitik oder Politik ohne Struktur? Wirtschaftspolitische Alternativen zwischen Markt und Staat.“ Teilnehmer: Wolfgang Schulze, DGB, ein Vertreter des niedersächsischen Wirtschaftsministeriums, Prof. Dr. Jörg Hufschmidt, Bremen, Prof. Dr. Hans-Rudolf Peters, Oldenburg. Diskussionsleitung: Prof. Dr. Wolfgang Pfaffenberger, Oldenburg.

FBR IV: „Berufsverbote werden abgelehnt“

Der Fachbereichsrat (FBR) IV „nimmt mit äußerstem Befremden zur Kenntnis, daß mit der Ablehnung der Einstellung von Herrn H.E. Gross durch die 2. Instanz erneut ein Eingriff in die Hochschulautonomie unternommen wird. Der FBR IV bekräftigt seine Ablehnung von Berufsverböten aus politischen Gründen.“

Mit dieser Resolution bekräftigte der FBR IV seinen Beschluß von 1978, eine Assistentenstelle für Berufspraxis der Mathematik mit Horst Eckart Gross zu besetzen. Diesem Beschluß hatte sich auch der Senat der Universität angeschlossen. Eine Einstellung war jedoch nicht erfolgt, da Gross vom niedersächsischen Innenministerium die Tätigkeit im Vorstand der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba, die Mitgliedschaft in der DKP sowie seine Kandidatur für das Europa-Parlament vorgehalten worden waren.

Die Resolution, in der sich der FBR IV „nachdrücklich für eine Zulassung der Revision, Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils und Einstellung von Herrn Gross“ ausspricht, wurde jedoch nicht mehr - wie sonst üblich - einstimmig, sondern mit zwei Gegenstimmen verabschiedet. Professor Dr. Sprockhoff, einer der Gegner der Resolution, hielt die Mitgliedschaft in einer für den Bundestag kandidierenden Partei alleine für die Ablehnung von Gross nicht für ausreichend; er verteidigt jedoch die Auffassung, daß der Bewerber nicht auf dem Boden der Menschenrechte stünde und daher nicht als „Multiplikator“ in den öffentlichen Dienst eingestellt werden dürfe.

Sprockhoff erwartete als Einstellungs-voraussetzung die Verurteilung der UdSSR und der DDR durch Gross, da diese Länder Dissidenten und Regimekritiker verfolgten. Gross hätte eine solche Bewertung aber in einer Arbeitsgerichtsverhandlung nicht erkennen lassen.

Uni und Weiterbildung

Die Jahrestagung des Arbeitskreises Universitäre Erwachsenenbildung (AUE) fand 1980 in Bamberg statt. An der Universität Bamberg ist vor kurzem eine Kontaktstelle für wissenschaftliche Weiterbildung neu eingerichtet worden. Den Eröffnungsvortrag hielt der Präsident der Westdeutschen Rektorenkonferenz, Prof. Dr. G. Turner, über das Thema „Der Weiterbildungsauftrag der Hochschulen“. Zum ersten Mal hat damit die WRK durch ihren Präsidenten das Thema Weiterbildung aus der Sicht der Hochschulen öffentlich aufgegriffen. Die Einrichtung von Kontaktstellen bzw. Zentralstellen für wissenschaftliche Weiterbildung hat Turner befürwortet und damit eine etwas andere Position bezogen, als sie zur Zeit im Wissenschaftsrat diskutiert wird. Für das weiterbildende Studium (im Sinne der HRG-Definition) verlangte Turner, die Öffnung der Hochschulen für Berufstätige durch bestimmte Zulassungsvoraussetzungen zu begrenzen. Der WRK-Präsident hat den AUE zu weiteren Gesprächen eingeladen. Die Tagung schloß mit dem Vortrag von Prof. Dr. W. Schulenberg (Oldenburg)

„Hochschule und Öffentlichkeit“. In der Mitgliederversammlung wurde der geschäftsführende Vorstand des AUE insgesamt wiedergewählt: Prof. Diekau (FU Berlin), Prof. Raapke und Dr. Weißbach (Oldenburg). Auf einer weiteren Tagung zum Thema Hochschulen und Weiterbildung, die das Deutsche Institut für Fernstudien (DIfF), Tübingen, veranstaltet hat, konnten in Gesprächen mit dem Vorsitzenden der Wissenschaftskommission des Wissenschaftsrats und dem WRK-Vizepräsidenten Kulle die Standpunkte über die Einrichtung von Zentralstellen an den Universitäten angenähert werden. Weiterbildung und Fernstudium sollten gemeinsam in einer Zentralstelle zusammengefaßt werden. hdr

550 Fernstudenten

550 Fernstudenten aus der Nord-West-Region Niedersachsen hat die Fernuniversität Hagen im neuen Studienjahr aufgenommen. Sie werden durch das Fernstudienzentrum der Universität Oldenburg, die mit der Fernuniversität Hagen seit 1978 verbunden ist, betreut.

Der Gastkommentar



Prof. Dr. L. Kobes * zur Einrichtung eines Studienganges Zahnmedizin in Oldenburg

Überlegungen, einen Studiengang für Zahnheilkunde der Universität Oldenburg einzurichten, werden seit längerer Zeit und von unterschiedlichen Gremien angestellt. Solche Überlegungen stehen heute mehr unter äußerem Zwang, als dies bei Planungen im universitären Bereich sonst üblich ist. Ursächlich verantwortlich zu machen sind für die dabei auftretenden Zwänge Umstände, die in der Regel erst dann wahrgenommen werden, wenn katastrophale Situationen sich bereits unmittelbar anbahnen. Die Berechnungen über den Bedarf an examinierten Zahnmedizinern (Bedarfsplanung) hat die ausreichende zahnärztliche Versorgung der Bevölkerung zu berücksichtigen. Gleichzeitig muß in gleicher Weise und mit wenig geänderten Stellenwert die Zahl der Studienbewerber berücksichtigt werden, will man dem zugestandenem Recht auf Anspruch auf Bildung entsprechen. Beide Parameter der Überlegungen sind derzeit nicht so recht faßbar: Die Zahl der Studiwilligen steigt von Jahr zu Jahr, und der eigentliche Studentenberg wird erst Mitte der 80er Jahre erwartet, zum anderen nimmt die Zahl der Zahnmedizin aspiranten ständig zu. Eine Brücke zwischen beiden, sich der Regulation und Kontrolle entziehenden Parametern bildet die Kapazität, aber gleichzeitig auch deren Einschränkung. Mit Hilfe von mathematisch-statistischen Details versucht man festzulegen, wieviele Ausbildungsstellen aufgrund ihrer vorhandenen Arbeitsplätze oder der tätigen Hochschullehrer an Studierräumen aufnehmen kann. Mit Hilfe von Klagen auf dem Rechtsweg füllen die Verwaltungsgerichte die vorhandenen Ausbildungsplätze bis über die Grenzen des für alle Beteiligten tolerierbaren Maßes hinaus auf und schaffen so letztlich Situationen, die eine geordnete Ausbildung und gezielte Ausbauplanung unmöglich werden lassen.

Gegenüber der derzeit geltenden ärztlichen Approbationsordnung kann die zahnärztliche Prüfungsordnung vom Jahre 1955 mit ihren nachfolgenden Änderungen für sich in Anspruch nehmen, einen brauchbaren Rahmen für eine praxisbezogene Ausbildung der Studierenden der Zahnheilkunde zu bilden. Lange vor den zögernden Versuchen der Ausbildung am Krankenbett haben die Zahnmediziner gelernt, während ihres Studiums bereits am Patienten tätig zu sein. Wenngleich innerhalb der Ausbildung keine Routine erlangt werden konnte, so war der examinierte Zahnmediziner doch in der Lage, alle wesentli-

chen Behandlungsmaßnahmen der täglichen Praxis durchführen zu können. Dies setzt voraus, daß die Ausbildung intensiv bereits am Patienten erfolgt.

Das Aufkommen an für den Unterricht brauchbaren Patienten jedoch geht derzeit an allen Universitätskliniken zurück. Ohne die Umstände hierfür zu untersuchen, erscheint es vorausschauend günstig, sich umzusehen, ob nicht in diesem speziellen Bereich Möglichkeit zur Kapazitätsausweitung besteht. Im Rahmen dieser auf zukünftige Planungen hin gerichteten Gespräche stand am 17. Oktober 1980 in den Räumen der Universität Oldenburg eine erste, tastende Kontaktaufnahme. Ihr Ziel war es, in losem Rahmen und für alle Beteiligten zunächst unverbindlich einmal die Situation darzustellen und Lösungsmöglichkeiten für die Probleme anzudiskutieren. Dabei kam ins Gespräch, daß im Einzugsbereich der Universität Oldenburg weite Bezirke zahnärztlich unversorgter Gebiete bestehen, die für eine klinische Ausbildung von Zahnmedizinstudenten nutzbar gemacht werden könnten.

Dabei war für den Kommentator ausschlaggebend, daß an den niedersächsischen Landesuniversitäten Erweiterungsbaumaßnahmen nicht in Frage kommen können. An beiden Universitätskliniken droht über kurz oder lang ein Einbruch in den geregelten Studienablauf durch den kapazitätsbestimmenden Faktor des Patientenaufkommens, wobei besonders die Zahl der für die Ausbildung zur Verfügung stehenden Patienten betrachtet werden muß.

Es erscheint sinnvoll, trotz der gegenwärtig herrschenden Situation und der ständig sich steigenden Zwänge vorausschauend zu planen. Es gilt zu überlegen, ob nicht die Universität Oldenburg mit ihren vielfältigen Möglichkeiten und ihrem weiten Einzugsgebiet ab etwa Mitte dieses Jahrzehnts miteingeschaltet werden sollte, zusammen mit den Landesuniversitäten eine Verbesserung der Ausbildungssituation, gleichzeitig aber Maßnahmen, die zur Sicherung der Qualität von Forschung und Lehre Vorrang haben, zu erreichen, wie sie in den Empfehlungen des Wissenschaftsrates vom 4.7.1980 und im MWK-Erlaß vom 27.8.1980 nachdrücklich gefordert werden.

* Professor Dr. L. Kobes ist Mitglied des Vorstandes der Abteilung für Zahnersatz (Prothetik I) an der Klinik und Poliklinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten der Universität Göttingen

Drei Monate in der Volksrepublik China

Der Oldenburger Physiker Professor Dr. Klaus Hirsch befindet sich gegenwärtig für drei Monate in der Volksrepublik China. Hirsch war von chinesischen Physiker-Kollegen eingeladen worden, an der Universität von Tianjin Intensivkurse zur Fortbildung von Wissenschaftlern aus ganz China auf den Gebieten der Holographie und der Kohärenten Optik durchzuführen; es handelt sich dabei um Fragen der Bildverarbeitung und Bildanalyse sowie der Verbesserung fotografischer Aufnahmegänge im Bereich der drei-

dimensionalen Fotografie. Die Hochschule von Tianjin ist eine polytechnische Universität mit naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen. Der China-Aufenthalt wurde vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) vermittelt. Im Austausch für den Aufenthalt von Professor Hirsch erhält über die Alexander-von-Humboldt-Stiftung im nächsten Jahr ein chinesischer Wissenschaftler die Möglichkeit, an der Oldenburger Universität zu forschen. jb

Literatur & Erfahrung

Eine Tagung „Literatur & Erfahrung in Hochschule & Schule“, in der Fragen des subjektbezogenen Umgangs mit Literatur untersucht werden sollen, veranstaltet das Zentrum der pädagogischen Berufspraxis an der Universität. Teilnehmer sind Studenten, Kontaktlehrer, Lehrer, Hochschullehrer, auswärtige Gäste und Referenten. Tagungsort ist das Hotel Heide, Melkbrink 49, in Oldenburg. Programm am Donnerstag, 20.11.80: Gerhard Rupp (Bochum): Lesen - Spielen - Verändern. Bertolt Brechts Szenenfolge „Furcht und Elend des Dritten Reiches“. Werner Graf (Berlin): „Lektürebiographie“ als methodisches Verfahren zur Erkundung der literarischen Sozialisation, Florian Vaßen (Hannover): Spielversuche mit Bertolt Brechts Lehrstückfragment „Fatzer“. Programm am Freitag, 21.11.80: Ingo Scheller (Oldenburg): Text, Phantasie, Haltung: Möglichkeiten des erfahrungsbezogenen Umgangs mit Literatur Arbeitsgruppe 'Literatur & Erfahrung' (Berg, Graf, Rutschky, Schmelz, Schmithals, Stock (Berlin): Erfahrungen zum Umfang mit DADA-Literatur in der Schule. Abschlußplenum: Subjektivität und Wissenschaft in der Auseinandersetzung mit literarischen Texten. Anmeldungen und Anforderung der Tagungsunterlagen bis zum 15.11. schriftlich an I. Scheller oder R. Stinshoff, Universität Oldenburg, FB II, Ammerländer Heerstr. 67-99, 29 Oldenburg.

Segelfliegen

Im Rahmen des Sport- und Kulturprogramms ist beabsichtigt, eine Segelfliegergruppe einzurichten. Vorbesprechung: Donnerstag, 27.11.1980, 20.00, im Sporttrakt, Raum H 6.

Einstellung als Lehrer: 10 Prozent

Das niedersächsische Kultusministerium hat drei Berechnungsvarianten zur Einstellung der Lehrer bekanntgegeben, die alle drei ein Ergebnis haben: In Zukunft werden verschwindend wenig Lehrer eingestellt. Nach einer „Variante B“ werden 1981 etwa 45 Prozent der angehenden Grund- und Hauptschullehrer eingestellt, 1985 sind es nur noch 10 bis 20 Prozent der dann nur noch 1500 Bewerber. Bei den Gymnasial- und Realschullehrern sinkt die Einstellungsquote ab 1984 auf unter 50 Prozent. Bei den Studienassessoren wird sie ab 1984 ebenfalls nur noch 10 bis 20 Prozent betragen. Zur Jahreswende wird das Kultusministerium eine fächerspezifische Prognose vorlegen.

Gastvortrag

Dr. Odo Marquard, Professor für Philosophie an der Justus-Liebig-Universität Gießen, spricht zum Thema „Die Frage nach der Frage, auf die die Hermeneutik die Antwort ist“. Montag, 17. November 1980, 18.15 Uhr, VG 201.

Praktische Philosophie

Professor Dr. Antonius Holtmann bietet im Wintersemester 1980/81 ein Seminar an, das nicht im Veranstaltungsverzeichnis veröffentlicht wurde und sich besonders an Studenten im 2. Studienabschnitt wendet: „Politische Bildung: ist das praktische Philosophie (Ethik)?“ Die Veranstaltung beginnt am Dienstag, 18. November, 14 - 16 Uhr, VG 202. Der Arbeit liegt das Funkkolleg „Praktische Philosophie/Ethik“ zugrunde, das von Radio Bremen im 3. Programm vom 16. Oktober an jedem Donnerstag, 21.05 - 22.05 ausgestrahlt wird (Wiederholung, sonntags 9.03 - 10.03 Uhr).

GDCh-Gruppe in Oldenburg

Die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) will mit der Gründung eines Oldenburger Ortsverbandes ein zusätzliches Zentrum für lokale Aktivitäten schaffen. Der Bereich des neuen Ortsverbandes, der zunächst Bremen zugeordnet war, umfaßt die Städte Oldenburg, Wilhelmshaven, Varel, Leer, Aurich, Norden und Emden. Die offizielle Gründungsversammlung beginnt am Montag, 24. November, um 16 Uhr im Hörsaal G der Universität. In dieser Veranstaltung wird der Hauptgeschäftsführer der GDCh, Dr. W. Fritsche (Frankfurt/Main) einen Vortrag halten zum Thema „Die Aufgaben der Gesellschaft Deutscher Chemiker in der heutigen Zeit“. Der Präsident der Gesellschaft, Professor Dr. Dr. h. c. mult. G. Wilke, Max-Planck-Institut für Kohlenforschung in Mülheim, spricht über „Übergangsmetall-Cyclooctatetraen-Komplexe und deren katalytische Aktivität“.

Studenten als Dolmetscher gesucht

Für einen Bildungsurlaub in Frankreich (La Rochelle) vom 8. bis 14. März 1981 werden zwei Studentinnen/Studenten mit guten französischen Sprachkenntnissen gesucht, die Dolmetschertätigkeiten ausüben haben. Fahrt und Unterkunft sind frei, die Tätigkeit wird honoriert. Schriftliche Anfragen bitte in die Postfächer von Stefan Müller-Dooch oder Detlef Roßmann.

Promotion

Wolfgang Mischke, Leiter der ZEMA, ist im FB I im Fach Psychologie mit der Note „Sehr gut“ promoviert worden. Thema seiner Dissertation: „Lernprozesse beim Erwerb sozialer Fertigkeiten.“

Personalien • Personalien

Dr. Rainer Grübel, bisher Hochschul-lehrer an der Rijksuniversiteit te Utrecht, ist mit der Verwaltung der Stelle eines Professors für russische Literatur und ihre Didaktik beauftragt worden.

Dr. Arturo Hotz, bisher Lehrbeauftragter an verschiedenen Universitäten in der Schweiz, ist mit der Verwaltung der Stelle eines Professors „Sportwissenschaften mit dem Schwerpunkt Bewegungslehre“ beauftragt worden.

Dr. Steven Perry hat an einer internationalen Tagung der American Physiological Society vom 12. bis 17. Oktober in Toronto teilgenommen. Unter den fast 1000 dort angemeldeten Vorträgen referierte Dr. Perry über seine neuesten Forschungsergebnisse zum Thema „Structure/function correlations in lung evolution“.

Professor Dr. Peter Brucker, bisher Mathematiker im FB IV, ist an der Universität Osnabrück zum Professor für „angewandte Mathematik“ ernannt worden.

Professor Dr. Adolf Zimmer, bisher Psychologe im FB I, ist zur Universität Münster überwiegend.

Dr. Heinz Keinert, bisher Oberassistent der Universität Linz, ist mit der Verwaltung der Professur „Wirtschafts- und Zivilrecht“ beauftragt worden.

Privatdozent Dr. Dieter Lenoir, bisher wissenschaftlicher Mitarbeiter im organisch-chemischen Institut der technischen Universität München, ist mit der Verwaltung der Professur für theoretische Chemie beauftragt worden.

Dr. Walter Thimm, bisher Verwalter einer Professur für allgemeine Sonderpädagogik, ist für diese Stelle zum Professor ernannt worden.

Günter Wilde, bisher Akademischer Oberrat, ist zum Akademischen Direktor ernannt worden.

Professor Dr. Rosemarie Nave-Herz, Soziologin im Fachbereich III, wurde in der Mitgliederversammlung der Sektion für Familien- und Jugendsoziologie im Rahmen des 20. Deutschen Soziologentages in Bremen zur Sektionsvorsitzenden gewählt. Stellvertreter ist Professor Dr. Kurt Lüscher, Universität Konstanz.

Akadem.Oberrat Lothar Sielaff, Pädagoge im FB I, hat vom 15. bis 17. Oktober auf dem 12. Internationalen Symposium für Bildungstechnologie in Poznan (VR Polen) ein Referat zum Thema: Training von Handlungskompetenz unter Verwendung von Videoaufzeichnungen (Mit-Autor: Michael Krull) gehalten.

Als wiss. Angestellte wurden eingestellt:

Claus-Hermann Heemsoth im FB I für Bewegungslehre und Didaktik der Sportarten

Wiltrud Gieseke-Schmelzle im FB I für Erwachsenenbildung
Olav Hohmeyer im FB III für das Forschungsvorhaben „Energieeinsparung“.

Im Dienstleistungsbereich wurden eingestellt:

Horst Awissus als Handwerksmeister in der ZETWA

Margrit Bruns als Angestellte im Dezernat 1.2

Wiltrud Frilling als Angestellte im Fachbereich I

Margarethe Grube als Angestellte im Dezernat 5

Edith Klemmer als Angestellte im Fachbereich I

Margrit Menz als technische Angestellte in der ZETWA

Claus van de Vlied als Angestellter im Rechenzentrum

Spedition Möbeltransport International DEUS

TEL. (04 41) 71001

Anna Thye
Buchhandlung
Inh. Gottfried Sieler
Gegr. 1. 9. 1800

29 OLDENBURG
Schloßplatz 21/22
Postfach 4780
Ruf (04 41) 25288

JEANS
von
Horten
Levis · Wrangler · Pionier · Lois · Settler

Schreibmaschinen
neu und gebraucht, sowie diverse Büromaschinen mit Service und Garantie

- Manuelle Schreibmaschinen ab DM 85,-
- Elektrische Schreibmaschinen ab DM 185,-
- Kugelkopfschreibmaschinen ab DM 699,-

Weitere Büromaschinen auf Anfrage!!

EBS ERLBECK
Donnerschwer Str. 91 · 2900 OLDENBURG · Fernruf (04 41) 8 5125
Verkauf Montag bis Freitag 17-18.30 Uhr oder nach Vereinbarung

Bücher sind ein unentbehrlicher Begleiter auf dem Weg durch Ihr Studium

In unserer wissenschaftlichen Abteilung finden Sie die für Sie notwendigen Bücher in großer Auswahl

B&G
1871 1971
BUCHHANDLUNG
BÜLTMANN & GERRIETS
Lange Str. 57 · Ruf 2 66 01
Postfach 141

TABULA
BUCHLADEN
IM HERBARTGANG

WALLSTR.
LANGE STR.
HERBARTGANG
KURWICKSTR.

2 Stunden
Examensarbeiten-Service

Fotokopien
Buchbindarbeiten
Zeitschriften Berichte

HENCKUS
Buchbinderei
Edewechter Landstraße 50
29 Oldenburg
Telefon 0441-50 2397

spanhakes bastelgalerie
oldenburg burgstrasse 2 tel. 27488

spanhake hat alles für Hobby Werken Basteln Modellbau Kindergarten Schule und Beruf

spanhake
oldenburg lange strasse 48 telefon 04 41/27488

KOPIERDIENST OLDENBURG
Ammerländer Heerstraße 88
Fernsprecher 04 41/7 63 74

KOPIERPREIS
je Stück

DIN A 4	DM	0,10
DIN A 3	DM	0,12

Grund- & bodensolide

ÖBS Immobilien GmbH
OLDENBURG, MARKT RUF 0441/2371

Mit der ÖBS den Grundstein legen.

ÖBS Öffentliche Bausparkasse
OLDENBURG · BREMEN · WILHELMSHAVEN
Die Bausparkasse der Sparkassen mit Heimvorteil